

Rede im Plenum am 14.07.2021 zu AD der CDU:

„Klimaschützer, Wirtschaftsfaktor und Lebensraum - Naturtalent Wald“

Sehr geehrte Frau Präsidentin,
meine Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ja, der Wald ist ein Naturtalent!

Zwar haben die letzten drei Dürrejahre deutliche Schäden hinterlassen, den Wald zerstört und verändert. Trotzdem: er ist ein talentiertes Ökosystem und mit unserer Unterstützung wird er sich regenerieren. Die Aufgabe der Politik ist es, stabile und zukunftsfähige Rahmenbedingungen zu schaffen, um das Naturtalent weiter in unserem Sinne nutzen zu können: als Klimaschützer, Wirtschaftsfaktor und Lebens- und Erholungsraum.

Diese Rahmenbedingungen müssen wir GEMEINSAM gestalten: im Staatswald, Kommunalwald und Privatwald. Die handelnden Personen müssen bereit sein, die Veränderungsschritte mitzutragen und mitzugestalten.

Die Maßgaben der Politik für den Wald sind dabei:

Klimaresilienz, Artenreichtum und Rentabilität

Damit sind die drei großen Leitplanken für die kommenden 5 Jahre abgesteckt.

Lassen Sie mich diese kurz mit Leben füllen:

Erstens: Unter der Überschrift Waldbau im Klimawandel wollen wir die Leistungsfähigkeit der Waldökosysteme erhalten. Dafür müssen wir den Wald umbauen, geschädigte Flächen mit vielfältigen Mischwäldern wiederbewalden und den Waldbau in Richtung einer Dauerwaldbewirtschaftung anpassen. Dabei sollte uns klar sein: Klimaangepasster Waldbau wird nicht ohne qualifiziertes Personal gehen!

Zweitens: Bausteine für mehr Klimaschutz sind die dauerhafte Verwendung des Rohstoffs Holz und die Bereitstellung von Flächen für erneuerbare Energien im Wald:

Wir wollen Vorreiter werden im Holzbau - mit Holz aus unseren Wäldern und Wertschöpfungsketten in Baden-Württemberg. Die Nutzung von Holz als Rohstoff für bioökonomische Prozesse ist ein zentrales Zukunftsthema und das Technikum Laubholz ein prioritäres, innovatives Projekt!

Wir wollen auch im Wald Flächen für Windkraft und - wo es sich anbietet - Photovoltaik zur Verfügung stellen.

Drittens: Wald für Arten- und Lebensraumvielfalt: Für mehr Artenschutz werden wir stärkere Anreize schaffen und die bestehenden Möglichkeiten besser publik machen. Zum Artenschutz gehört auch der Schutz von Prozessen. Deshalb wollen wir in den kommenden 5 Jahren im Staatswald 10% Prozessschutzflächen schaffen.

Wir wollen alle Aspekte der Nachhaltigkeit - Ökologie, Ökonomie und Soziales - konsequent zusammendenken und branchenübergreifend agieren.

Klimaresilient, artenreich und rentabel.

Unser Koalitionsvertrag bildet diese Herausforderungen mit einem ambitionierten Programm sehr gut ab:

- Wir werden in einem breiten Prozess ökologische Mindeststandards für eine „ordnungsgemäße Waldwirtschaft“ entwickeln und im Landeswaldgesetz verankern.
- Wir werden die Vorbildfunktion des Staatswaldes für ein nachhaltiges Waldökosystemmanagement weiterentwickeln und die Kommunen einbinden.
- Wir werden eine Privatwaldkonzeption erstellen, die gerade kleine und mittlere Waldbesitzende unterstützen soll.

- Im Wald befinden sich unsere windhöffigsten Standorte. Der Ausbau der Windkraft ist ein wichtiger Baustein der Energiewende. Darum werden wir den Windkraftausbau im Staatswald konsequent umsetzen und schnellstmöglich weitere Windkraftstandorte zur Vermarktung bringen. Dabei werden wir sicherstellen, dass der Waldanteil der Landesfläche dauerhaft erhalten bleibt.
- Eine Moorschutzstrategie für den Wald ist uns ein zentrales Anliegen, ebenso die bodenschonende Bewirtschaftung zur Optimierung der Wasserhaltefähigkeit der Böden und Förderung der Resilienz.
- Den Holzbau werden wir weiter unterstützen und voranbringen.

Sie sehen: wir erkennen die Probleme und haben ein ambitioniertes, richtungweisendes Programm.

Jetzt gilt es, dass alle an einem Strang ziehen.

Handeln ist alternativlos. Schon jetzt, nicht erst in Zukunft!

Viele dieser Maßnahmen kosten uns nur dann die Welt, wenn wir sie **nicht** angehen!

Und sie kosten nicht nur, sie bringen auch Einnahmen wie beispielsweise die Verpachtung von Windkraftstandorten im

Staatswald und die langfristige Sicherung der
Wirtschaftsgrundlage Wald.

Und ja, wir müssen zusammenhalten! Wenn alleine die öffentliche Hand mit über 60% der Waldfläche in Baden-Württemberg die Wälder vielfältig, am Ökosystem orientiert, nahe am Dauerwald und damit klimaresilient bewirtschaftet, ist einiges geschafft!

Eine Allianz der öffentlichen Waldbesitzenden ist wichtig für die Flächenwirksamkeit der Maßnahmen!

Auch unter den Privatwaldbesitzenden sehe ich Interesse, mitzumachen. In den vergangenen Monaten habe ich viele gute Gespräche dazu geführt und Beispiele gesehen, die Mut machen.

Das gilt übrigens nicht nur für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung, sondern auch für die Energiegewinnung im Wald. Auch Privatwaldbesitzende können sich vorstellen, Windkraftstandorte zu verpachten.

Was mir besonders wichtig ist: Das Wildtiermanagement, die Jagd, nimmt eine zentrale Rolle beim Waldumbau ein. Warum? Die zarten Triebe junger Pflanzen sind eine Delikatesse für die

Tiere. Gibt es zu viel Rehwild, kann der Waldnachwuchs nicht hochkommen. Der Waldumbau scheitert.

Vegetationsgutachten und klare Managementpläne sollen darum Leitplanken für den Jagdpächter bilden. Wir werden diese Situation genau beobachten. Wir können es uns nicht leisten, unseren Wald unter großen finanziellen Anstrengungen aufzubauen und ein Scheitern der Maßnahmen riskieren.

(Wie mein Vorredner schon erwähnte: laut dem letzten Waldzustandsbericht sind 46% der Bäume in unseren Wäldern geschädigt).

Wir haben viel vor und werden weiter konsequent Veränderungen gestalten. Dass dies kein entspannter Spaziergang wird, ist uns allen klar:

Auf den Waldbesitzenden lastet ein hoher Veränderungsdruck, ökonomische Zwänge, teils hohe Schäden und ein hoher zeitlicher Aufwand, gepaart mit schwierigen Prognosen, wie sich die Situation entwickeln wird. All das zwingt den ein oder die anderen zur Aufgabe der Waldbewirtschaftung.

Dazu kommt, dass in den kommenden Jahren weitere kontinuierliche Klimaveränderungen erwartet werden, mit Dürren und Käferbefall in der Folge.

Gesichertes Wissen fehlt, wie genau sich ein klimaresilienter Mischwald in welchen Regionen zusammensetzen muss.

Weitere Herausforderungen haben sich in den letzten Monaten am Holzmarkt entwickelt:

Holzbaufirmen haben mit steigenden Preisen und leergefegten Märkten für Schnittholz zu kämpfen während Waldbesitzende bisher wenig von steigenden Preisen profitieren.

Corona und die weltweiten Waldschäden bringen die Märkte in Aufruhr. Auch hier muss die Branche handeln: Die Unternehmen, die regionales Schnittholz schon lange in dauerhaften Verträgen bezogen haben, hatten einen leichten Preisanstieg zu verzeichnen, mehr nicht. Regionale Wertschöpfungsketten mit Preiskorridoren sind also Instrumente, die Marktabhängigkeiten deutlich zu verringern. Gerne stehen wir als Politik hier unterstützend zur Seite. Sehen aber den Ball zunächst bei der Branche selber.

Abschließend:

Für mich und meine Fraktion ist klar: Klimaschutz ist unsere prioritäre Aufgabe und die Lage ist ernst. Auf den Wald bezogen bedeutet das:

Nur struktur- und artenreiche, naturnahe Waldökosysteme werden die massiven klimatischen Veränderungen dauerhaft

überstehen und nachhaltig Ökosystemdienstleistungen liefern können.

Die vielfältigen Funktionen der Wälder rücken aktuell zunehmend in den öffentlichen Fokus, auch weil die Konkurrenz der unterschiedlichen Nutzungsinteressen stetig zugenommen hat. Umso mehr verdeutlicht dies, die Notwendigkeit gesunde Wälder zu erhalten, um allen Waldfunktionen wie der Erholung, der Waldbewirtschaftung und dem Naturschutz gerecht werden zu können. Hier müssen wir gemeinsam mit allen Beteiligten Lösungen finden.

Vielen Dank.